

# Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **29 (1975)**

Heft 6: **Schulbau/Hochschulbauten = Écoles académies = Schools/Universities**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

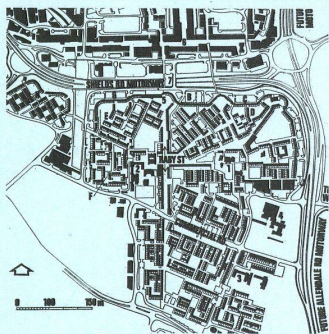
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

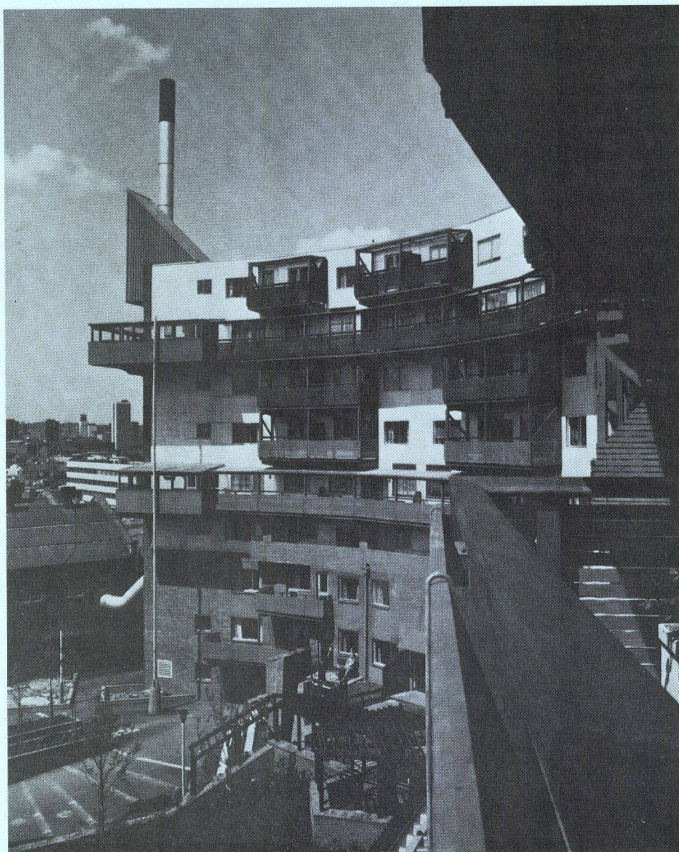
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Situation

Bei der Ausarbeitung des neuen Bebauungsplanes waren die Immissionen der neuen Autostraße am Nord- und Ostrand der Siedlung zu berücksichtigen.

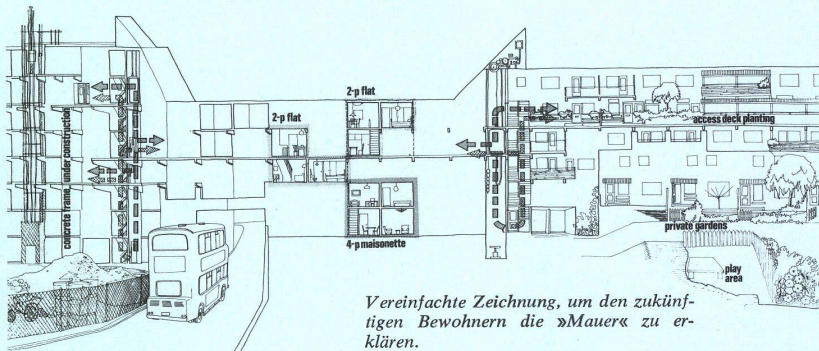
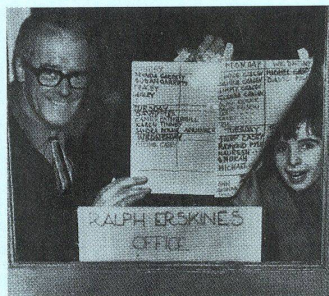


Sabine Schäfer



## Kohärenz

Immer wieder überrascht der schwedische Architekt Ralph Erskine, wie unkonventionell, praktisch und gezielt er echte Probleme löst und durch Konstruktion und Materialverwendung unverwechselbar erskineskes Lokalkolorit schafft. Erskine meint, daß ein Architekt Baumeister, Techniker, Sozialarbeiter und ein bißchen Poet sein sollte. Angesichts seiner Arbeit an dem Sanierungsvorhaben der Siedlung Byker, einer Ende letzten Jahrhunderts gebauten Arbeitersiedlung, das zur Zeit in Newcastle durchgeführt wird, zweifelt man eigentlich nicht daran, daß es auf ihn zutrifft.



Vereinfachte Zeichnung, um den zukünftigen Bewohnern die »Mauer« zu erklären.

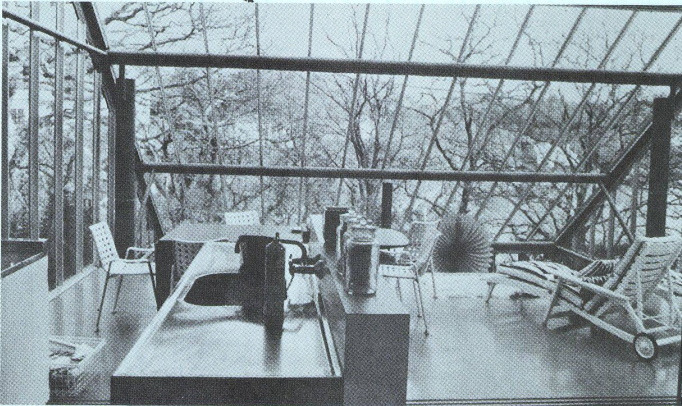
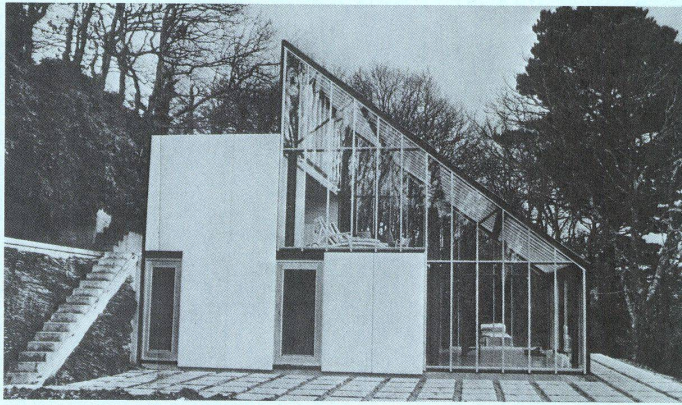
Erskine hat sein Büro in einem alten Backsteinhaus der Siedlung eingerichtet. Er ermutigt die Kinder zu ihm zu kommen und zu zeichnen und die Erwachsenen, sich davon zu überzeugen, daß Planung nicht etwas vom Schicksal Gewolltes ist. Es geht ihm darum im direkten Kontakt mit den Menschen der Siedlung, den betroffenen Bewohnern, integrierten Lebensraum im weitesten Sinn des Wortes zu schaffen, die Sanierung durchzuführen und doch die sozialen Strukturen und lokalen Besonderheiten so weit als möglich zu erhalten.

Als erster Teil des Sanierungsprojektes entstand auf dem freien Gelände neben der neuen Autostraße die ca. 1 km lange »Mauer«, die die Siedlung gegen den Autolärm abschirmt. Sie soll die Bewohner aufnehmen, deren Häuser demnächst abgerissen werden, die Siedlung aber nicht verlassen möchten.

Während die lebendige Südwestfassade mit Balkons und Erschließungsdecks die Dimensionen des Gebäudes vergessen läßt, zeigt es sich von der Straßenfront tatsächlich als Mauer, aufgelockert durch verschiedenfarbiges Ziegelmauerwerk, mit betonten Durchlässen in das Innere.

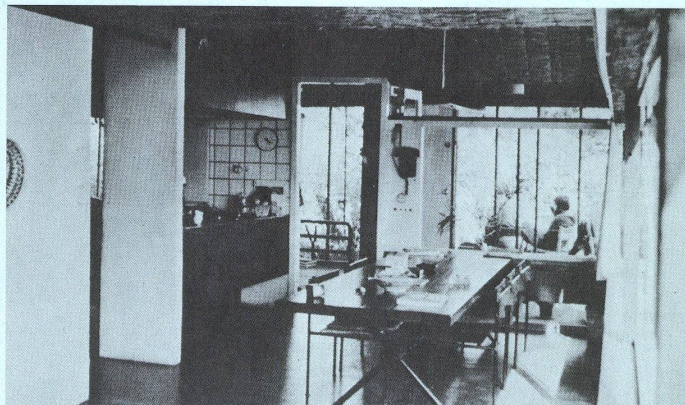
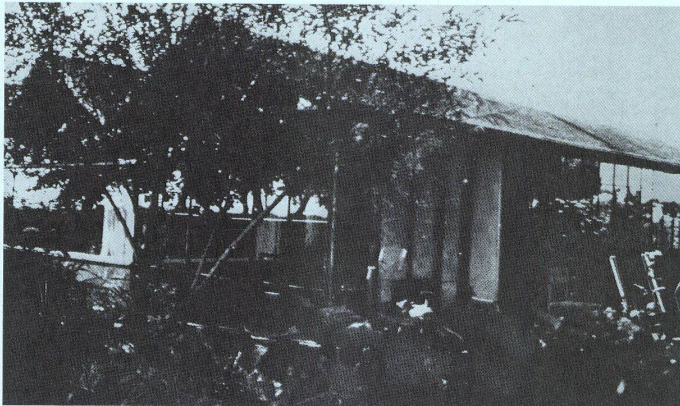
AR 12/74





1, 2  
Das Pillwood House wurde von den Architekten Colquhoun + Miller als Ferienhaus für 4 bis 8 Personen geplant. Der durch die Trennung in eine geschlossene Schlafzone und eine freie

Wohnfläche unter dem Glas produzierte Gegensatz macht das Haus zwar attraktiv und gut publizierbar, aber eigentlich ist es doch mehr ein gebauter Plan, als eine den tatsächlichen Bedürfnissen angepasste Behausung.



Mit seiner Zone zwischen dem inneren Bereich und der Außenhaut erinnert dieses holländische Beispiel an das Projekt von Martin Wagner für den Wettbewerb »Das wachsende Haus«, das wir im Forum 2/1975 gezeigt haben.

Das Haus steht in einem Polder im Norden Hollands, einer Gegend mit intensivem Gartenbau, in der Treibhäuser eine Art lokaler Architektur bilden. Mit der Wahl des Grundstücks, eine schmale Halbinsel zwischen zwei Kanä-

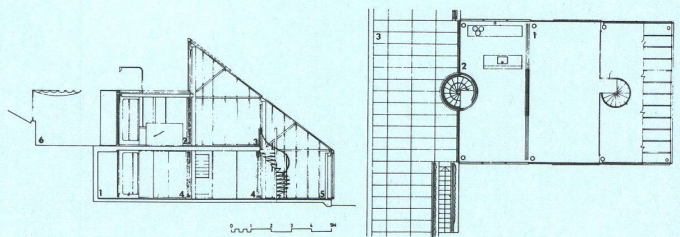
## Transparent und durchsichtig

Vielen Lesern mag es paradox erscheinen, daß zur Zeit einer Energiekrise ausgerechnet Glas als Baumaterial neu entdeckt wird. Das kommt davon, daß wir uns allzu lange nur mit den negativen Auswirkungen seiner Eigenschaften (Durchlässigkeit für Strahlung, relativ geringe Wärmedämmung) auseinandergesetzt haben.

Daß gerade Glas in der heutigen Situation ein außerordentliches Potential hat und, richtig angewendet, zu brauchbaren und wirtschaftlichen Lösungen führen kann, deuten die beiden auf dieser Seite gezeigten Beispiele an.

Während jedoch das eine, durch einen Künstler für sich selbst aus auf dem Markt erhältlichen Treibhausbestandteilen zurechtgemachte Haus auf die spezifischen Probleme des Baustoffs – Überwärmung bei gleichzeitiger Einwirkung von Strahlung und hohen Außentemperaturen, respektive Unterkühlung beim Ausbleiben beider Faktoren – sehr direkt und pragmatisch Bezug nimmt und durch eine Zwischenzone, die vornehmlich funktionellen Extras gewidmet ist, die nötige Pufferung ermöglicht, ist das andere Haus im Südwesten von England, glücklicherweise nur als Ferienhaus gebaut und bei mangelndem Komfort zu verlassen, ein typisches Beispiel für eine ästhetisierende und in einem lebensfeindlichen Sinn, idealisierende Materialverwendung. Es widerspiegelt damit das nachgerade das notorisch gewordene Dilemma des Architekten, nach Einstellung und Ausbildung zwar Gestalter zu sein, diese Fähigkeit jedoch mangels eines direkten und praktischen Zugriffs nicht an der Sache selbst, sondern an ihrer sprachlichen und zeichnerischen Definition ausüben zu müssen.

Beide Häuser aus AD/3/75

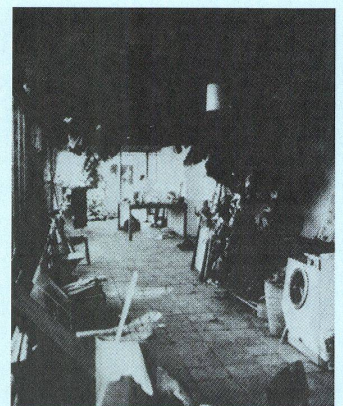
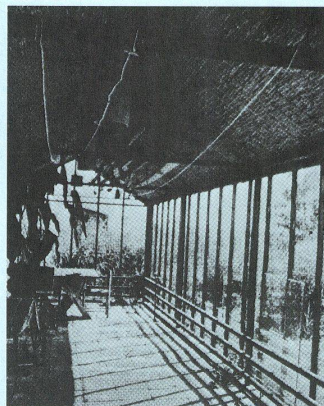
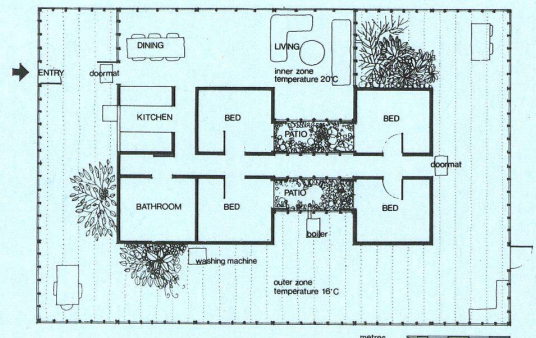


Schnitt.

- 1 Schrankraum
- 2 Küche/Essen
- 3 Galerie
- 4 Schlafräume
- 5 Studio
- 6 Terrasse

Grundriß Wohnfläche.

- 1 Galerie
- 2 Küche/Essen
- 3 Terrasse



len, die über einen schwimmenden, einziehbaren Fußgängersteg zu erreichen ist, sind für dieses offene Haus Probleme wie Einblick und Privatheit gelöst. Durch einfachere Materialien, Oberflächenbehandlung und niedrigeren Kom-

fort unterscheidet sich die Randzone vom inneren Bereich und wird dadurch so recht als zusätzliche Expansionszone erlebbar. Hier wird gespielt, gemalt, hier steht die Heizung und, wie selbstverständlich, die Waschmaschine.

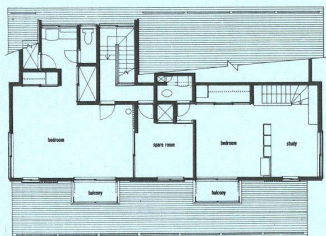


## Sommerhaus in den Bergen

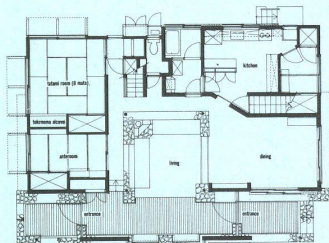
Architekten: *Archivision*

Die Architekten hoffen, daß dieses neue Sommerhaus in den Bergen von Karuizawa (Japan) sich ebenso harmonisch mit seinen Bewohnern

und der Landschaft verbindet und ebenso lange steht wie das alte Haus, das früher an seiner Stelle stand.



Grundriß Obergeschoß.

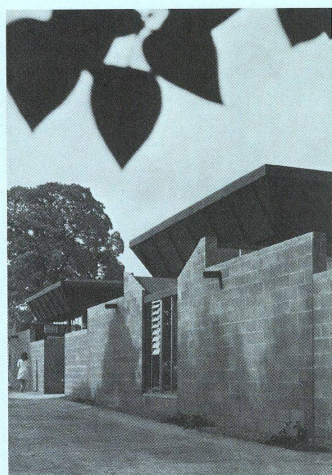
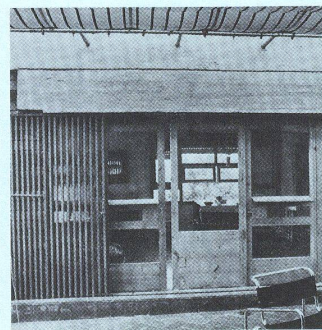
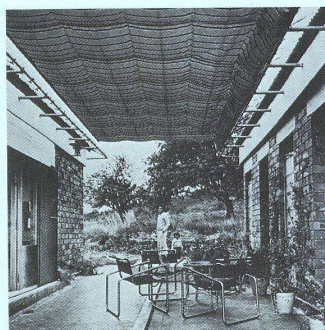
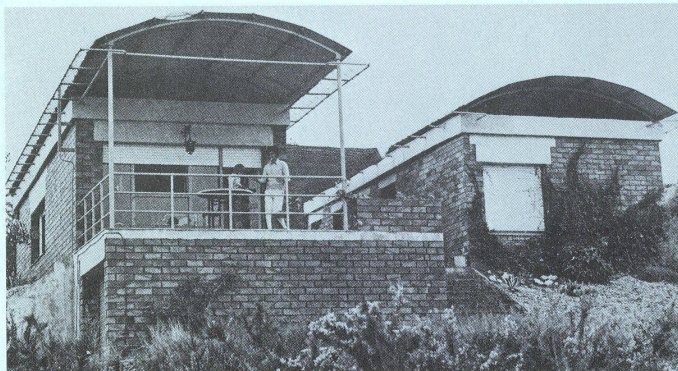
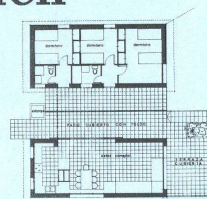


Grundriß Erdgeschoß.

## Ferienhaus in Spanien

Architekt: *Rafael Cáceres*

Dieses Haus in Altafulla (Spanien) lebt von der einfachen Detaillierung, die direkt auf Bedürfnisse Bezug nimmt, ohne daraus allzu offensichtlich eine Architekturform abzuleiten.

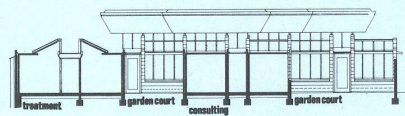
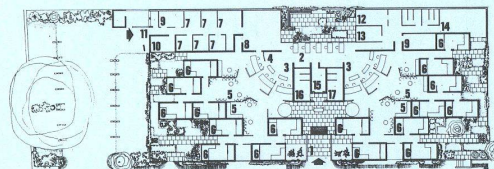
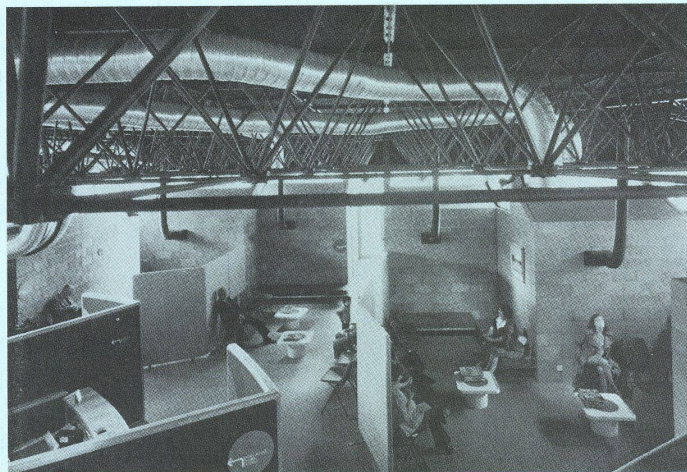


## Medizinisches Zentrum Wellingborough

Architekten: *Adlington & Craig*

Bei der Festlegung des Bauprogramms ging es den 5 englischen Ärzten darum neben den Vorteilen, die eine Gruppenpraxis bietet – durch gemeinsame Verwaltung, Labors, Empfang und Wartezonen sich von Routinearbeiten zu entlasten und umfangreiches medizinisches Wissen und technische Ausrüstung zur Verfügung zu stellen –, ihren Patienten möglichst auch die Vorteile einer Einzelpraxis zu erhalten.

So wird die innere, offene, flexible Zone mit den gemeinsamen Einrichtungen von 5 Gruppen kleiner Sprech- und Untersuchungszimmer umgeben. Sie öffnen sich auf kleine Gartenhöfe und sind von hier aus für die Ärzte zugänglich. In ihnen soll dem Patienten jene persönliche und intime Atmosphäre geboten werden, die er bei Besuch »seines« Arztes schätzt.



- |                      |                             |                              |
|----------------------|-----------------------------|------------------------------|
| 1 Eingang            | 7 Untersuchungszimmer       | 13 Büro                      |
| 2 Verwaltung         | 8 Behandlung                | 14 Aufenthaltsraum für Ärzte |
| 3 Empfang            | 9 Lager                     | 15 Heizung                   |
| 4 Empfang Behandlung | 10 Klinikraum               | 16/17 WC                     |
| 5 Wartezone          | 11 Eingang Behandlung       |                              |
| 6 Sprechzimmer       | 12 allgemeiner Personalraum |                              |